

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts herrschte in Europa allgemein ein großes Interesse am Leben fremder Kulturen. Rudyard Kiplings „Dschungelbuch“, Karl Mays Geschichten von „Winnetou“ und James Coopers „Lederstrumpf“ und andere exotische Geschichten wurden schnell zu Bestsellern. Es gab wenig authentisches Bildmaterial und so gut wie keine Filme, doch die Neugier auf Exotik war da. Weite Reisen waren teuer, sehr unbequem und nahmen viel Zeit in Anspruch. So musste vorerst die Fantasie diese Reisen machen. Die Völkerschauen lieferten vielen Europäern zum ersten Mal eine ungefähre Vorstellung davon, wie das Leben in anderen Kulturen, in fernen Teilen der Welt aussah.

In der Saison 1874/1875 präsentierte Carl Hagenbeck zum ersten Mal eine Familie aus Lappland, die Rentiere auf ihrem Transport nach Hamburg begleitet hatten. Durch das überragende Interesse der Besucher bestätigt, engagierte er in den folgenden Jahren Nubier, Inuit, Massai, Singhalesen (Ceylonesen), Somalier und Angehörige vieler anderer Völker.

Sie arbeiteten als Darsteller mit Verträgen und Gage für Hagenbeck, heute vergleichbar mit Artisten im Zirkus oder im Varieté. Der Somalier Hersi Egay (es gibt verschiedene Schreibweisen des Namens) tourte mehr als 10 Jahre mit seiner Familie (Clan) durch Europa, auch auf eigene Rechnung. Mit dem Verdienten kaufte er Nähmaschinen. Die Familie gilt auch heute noch als der bedeutendste Textilproduzent des Landes.

Die Faszination der Exotik reicht bis in unsere Zeit. Der Erfolg von folkloristischen Bühnen-Produktionen oder die Beliebtheit von Bollywood-Filmen zeugen bis heute davon.

Carl Hagenbeck war nicht der Erfinder der Völkerschauen. Zahlreiche Völkerschauen von ganz unterschiedlichem Zuschnitt reisten im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts und im frühen 20. Jahrhundert durch die europäischen Großstädte. Völkerschauen in Hamburg – vorgestellt von unterschiedlichen Veranstaltern – fanden auf dem weihnachtlichen Jahrmarkt und im Panoptikum, in Bierhallen und Vergnügungslokalen auf St. Pauli statt. Carl Hagenbeck veranstaltete sie zunächst am Neuen Pferdemarkt.

Auch heute gibt es noch Darstellungen fremder Kulturen. Mit der Produktion „Afrika! Afrika!“ oder „Mama Afrika“ zeigt z.B. André Heller international mit verschiedenen Ensembles exotische Tänze, Musikrichtungen und Kleidungen aus anderen Ländern.

Die Völkerschauen sind ein Bestandteil der Hagenbeck-Historie, der wir uns sehr wohl stellen. Das Thema wird seit mehr als 20 Jahren von verschiedenen Autoren intensiv recherchiert.

So wurde z.B. im Archiv der Carl Hagenbeck GmbH sowie im Museum für Völkerkunde (heute MARKK) in alten Belegen und Verträgen geforscht.

Das Ergebnis ist nachzulesen in der wissenschaftlichen Arbeit von Dr. Hilke Thode-Arora „Für fünfzig Pfennig um die Welt: Die Hagenbeckschen Völkerschauen.“

Das schon 1989 erschienene Werk von Frau Dr. Hilke Thode-Arora hat die „Koloniale Vergangenheit“ umfassend aufgearbeitet.

Dr. Hilke Thode-Arora, Stellv. Direktorin, Leiterin der Abteilung Ozeanien /  
Referentin für Provenienzforschung

Museum Fünf Kontinente

Maximilianstraße 42

80538 München

Telefon +49-(89) 210 136 134, Telefax +49-(89)210 136 247

[www.museum-fuenf-kontinente.de](http://www.museum-fuenf-kontinente.de)

Aufzeichnungen unseres Archivs belegen, dass Carl Hagenbeck die damaligen Darsteller der Völkerschauen als Gäste verstand und behandelte.

Er begegnete seinen Angestellten immer mit Respekt und Würde, eine Bestrafung mittels Peitsche, wie oft fälschlicherweise beschrieben ist, fand nicht statt.